

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege
= Annales de la Société Suisse d'Hygiène Scolaire

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege

Band: 12/1911 (1912)

Artikel: Vorbericht

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

8. Dritter Internationaler Kongress für Schulhygiene in Paris

2.—7. August 1910.

I. Vorbericht.

Gewiss sind sie etwas Schönes und Nützliches, diese internationalen Kongresse. Aus aller Herren Länder eilen die Interessenten herbei. Man trifft Grössen und lernt Fachleute persönlich kennen, die man bisher bloss dem Namen und ihrer Schriften nach gekannt hat. So knüpft man Verbindungen an, die ganz besonders für den Mann der Verwaltung wertvoll sind, da sie den Weg öffnen zur Erhältlichmachung allerlei Materials über Arbeitsgebiete, mit denen man sich beschäftigt. Man findet bei den Kongressen auch Gelegenheit, sich einen Einblick in allerlei nützliche Einrichtungen des Kongressortes zu verschaffen, besonders, da vielfach Tore geöffnet werden, die sonst nicht so leicht sich auftun. In diesen persönlichen Bekanntschaften und den Besichtigungen von einschlägigen Instituten aller Art liegt ein wesentlicher Wert dieser internationalen Kongresse. Das übrige: die Reden, Referate, Diskussionen kann man nachher in den schönen Kongressberichten weit besser verfolgen, als am Kongress selbst.

So denken viele, und so war es auch am internationalen Kongress für Schulhygiene in Paris. Man hatte seine Freude an den zahlreichen Schulhygienikern, Pädagogen, Ärzten, Verwaltungsbeamten, Freunden der Jugend, die aus aller Herren Länder nach Paris geeilt waren — ganz besonders zahlreich waren die österreichischen Kronländer vertreten.. Allein wenn man in irgend eine der zahlreichen Versammlungen kam, so traf man mit Ausnahme der Plenarsitzungen ausser den leeren Bänken kaum einige wenige Männlein und Weiblein. Die Grosszahl überlegte sich so: Alles das kann man nachher lesen; gut, schauen wir uns die schöne Stadt Paris an! Und es ist ja wirklich eine schöne Stadt. Als wir an dem leuchtenden Sonntagmorgen nach unserer Ankunft in Paris am Denkmal Gambettas vor den weitausgreifenden Flügeln der Tuillerien

standen und über die Farbenpracht der Gartenanlagen unsere Blicke schweifen liessen nach dem Place de la Concorde, den Champs Elysées zum Arc de l'Étoile, und als wir die grossen Momente der französischen Geschichte, die sich da im Laufe der Jahrhunderte abgespielt, an uns vorbeiziehen liessen, da waren wir uns dessen bewusst, dass es sich um einen Augenblick nachhaltigsten Eindruckes handle. Es ist einfach ein grosser Zug in der Anlage dieser Weltstadt. Und die Umgebung: St. Cloud, Versailles, Sèvres, St. Enghin, Chantilly, wohin wir zogen: welche Eindrücke! Überall die Spuren einer grosszügigen Kultur, fast möchte man beifügen: zerronnener Tage! In den Strassen der Stadt selbst, Welch ein Leben! Und blickst du hinein in die Werkstätten und Ateliers: Welch ein Schaffen und ein Treiben! Einzig wenn man hinauskommt in die Villette oder Belleville, auch schon gegen den Père Lachaise hin an der Petite Roquette vorbei, so beobachtet man vielfach ein weniger frisches, weniger impulsives, mehr stagnierendes Leben.

Bedeutend sind bekanntlich die Stätten der Kunst und der Wissenschaft, die Paris aufweist. Wer allein die Museen im Louvre, im Luxemburg, die Zeugen klassischer Kirchenkunst, dann die wissenschaftlichen Institute der Hauts études, davon zumal das Pasteur-institut gesehen hat, der wird den Hut abziehen vor solchem Tun und Streben. Enttäuscht ist man dagegen, wenn man nach den Volksschulhäusern Umschau hält. Selten entdeckt man sie an begangenen Strassen, oft sind es Hinterhäuser. Das wäre an und für sich nichts Arges; denn die ruhigere Lage ermöglicht eher einen ungestörten Unterricht als die Lage an einer verkehrsreichen Strasse. Allein die Einrichtung dieser Volksschulhäuser ist, so sehr auch das Bestreben zutage tritt, hier mit der Zeit zu gehen, doch in sehr primitivem Zustand, nicht zu sprechen von Provisorien, die man nur mit besonderer Bewilligung zu sehen bekommt. Auch von den Schulhygienikern und gerade von diesen war mancher enttäuscht, wenn er Eintritt in ein Volksschulhaus der Stadt Paris begehrte. Hier wird die Republik entschieden noch manches nachzuholen haben, was die Vergangenheit versäumt hat.

Von den Einrichtungen der Fürsorge für die Jugend interessierten uns besonders das Findelhaus (Hospice des Enfants-Assistées, Rue d'Enfert-Rocherau) und das Gefängnis für jugendliche Verbrecher (La Petite Roquette). Das Findelhaus ist Aufnahmestation für Kinder, die der öffentlichen Versorgung zufallen; das Seine-Departement hat ständig zirka 45 000 solcher Kinder unter seiner Obhut. Von den

Findelhäusern Frankreichs, deren jedes Departement eines aufweisen muss, enthält das Pariser als einziges ein bureau ouvert, d. h. eine Aufnahmestation für Kinder, für die eine Angabe des Zivilstands nicht verlangt wird. Es werden Fragen an den Überbringer des Kindes gestellt, die dieser aber nicht zu beantworten braucht. Ferner ist es Aufenthaltsort für Kinder, die vorübergehend in öffentliche Obhut gelangen müssen (Krankheit oder auch gerichtliche Verfolgung der Eltern). Die Versorgung der Kinder erfolgt jedoch auf dem Land und zwar in weitaus den meisten Fällen in Familien, nur in beschränktem Umfang in Anstalten, Welch letztere mit Gelegenheiten zur beruflichen Ausbildung verbunden sind. Hierüber ist in unserm Jahrbuch an besonderer Stelle Näheres berichtet. In der Petite Roquette sind die jugendlichen Verbrecher untergebracht zur Abüßung ihrer Vergehen; Knaben jeden Alters arbeiten jeder in seiner Zelle. Frankreich hat noch kein Alter der Strafmündigkeit; aber auch in der Art der Bestrafung der Jugendlichen liegt gewiss noch viel Hartes. Sie boten einen jammervollen Anblick, diese Knaben: kein Lächeln ging über ihr Gesicht, keine Zeichen der Lebensfreude offenbarten sich in ihrem Wesen. Stumm und still sassen am Eingang in einem Vorraum auf zwei langen Bänken die Angehörigen, die die Erlaubnis erhalten hatten, die Knaben zu besuchen. Mit Nummern wurden sie aufgerufen und erhielten nacheinander gruppenweise Einlass. Und wie werden diese Knaben aus der Anstalt kommen nach Verbüssung ihrer Strafe? Gebessert, geheilt, oder nicht eher verstockt, verbittert, vergrämt, bloss mit dem einen Vorsatz, dieser menschlichen Gesellschaft weiter mit Hass entgegenzuarbeiten? Auf meine Frage, ob denn diese Knaben nicht mehr zurückkehren nach Verbüssung der Strafe, erwiderte der mich begleitende Wärter: Nur zu oft und nur zu rasch wieder! Die Wanderung durch die Gänge der Petite Roquette, wofür ich die Erlaubnis durch Vermittelung der schweizerischen Gesandtschaft von der Präfektur der Polizei erhielt, gehört zu dem Schwersten, was ich je an Kindereleend gesehen habe. Wann wird Frankreich seine Strafgesetzgebung, soweit das Jugendarter in Betracht kommt, entsprechend den neuen Bestrebungen, die auch in der Republik Boden gefasst, nach modernen, humanen Grundsätzen ausbauen und den alten Code penal verlassen? Aber das muss trotz alledem gesagt werden: Was die Direction de l'Assistance publique tut auf den Gebieten der Jugendfürsorge, erweckt alle Bewunderung.

Weniger in das Gebiet der Jugendfürsorge als in das der Alters- und Krankenfürsorge führt ein Besuch in der Salpétrière ein. Eigentlich ist es eine Stadt für sich, in guter Lage in der Nähe des Jardin des Plantes. Die Salpétrière dient der Aufnahme alter, gebrechlicher, kranker, auch geisteskranker Personen. Es ist auch eine Abteilung Jugendlicher da. An die 5000 Pflegebedürftige zählt die Anstalt. Und zwischen den stattlichen Gebäuden diese weiten Gärten, prächtigen alten Bäume, luftigen Spazierwege! Da kommt gegenüber dem menschlichen Elend, das in allen Formen zutage tritt, doch der versöhnende Gedanke zum Ausdruck, der in den Werken der öffentlichen Fürsorge und der Humanität liegt.

Und nun zum Kongress und dessen Verhandlungen und Veranstaltungen! Dahin gehörten: die Eröffnungs- und die Schlussitzung in der Sorbonne und die Plenar- und Sektionsversammlungen im Grand Palais, Champs Elysées. Die weitern Veranstaltungen waren zunächst die Ausstellung für Schulhygiene, dann die Vorführungen von gymnastischen Darbietungen verschiedener Schulanstalten, auch aus England und Italien, die gemeinsamen Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten und einige festliche Veranstaltungen mehr geselligen Charakters. Bei den Referaten wurde unterschieden zwischen den offiziellen Referaten, die von der Kongressleitung festgesetzt und deren Referenten in der Hauptsache von den Landeskomitees der verschiedenen am Kongress vertretenen Staaten bezeichnet wurden, und den freien Referaten, an denen jeder sich beteiligen konnte. Das Programm sah vor:

Allgemeine Fragen,

die in den Plenarsitzungen erörtert wurden:

1. Vereinheitlichung der Methoden bei der körperlichen Untersuchung von Schulkindern. — 2. Sexuelle Erziehung. — 3. Vorbereitung und Wahl des Schularztes.

Für die verschiedenen Sektionsversammlungen:

Sektion I. — Schulgebäude und Schulmobiliar: I. Hygienische Instandhaltung der Schulräume. — II. Schul-Gesundheitsregister. — III. Die Brausebäder in den Schulen.

Sektion II. — Hygiene der Internate: I. Über die besten hygienischen Bedingungen einer Internats-Einrichtung. — II. Gesundheitsbücher der Internate. — III. Hygiene der Mädcheninternate.

Sektion III. — Ärztliche Schulaufsicht und persönliche Gesundheitsscheine. Die praktische Berechtigung ihrer Einführung: I. Die Beziehungen der Schulärzte zu den Lehrern, zur Familie und den Hausärzten. — II. Einrichtung der ärztlichen Aufsicht für Land-

schulen. — III. Soll sich die allgemeine ärztliche Untersuchung der Schulkinder auch auf Spezialgebiete erstrecken oder sollen Spezialärzte zugezogen werden?

Sektion IV. — Physische Erziehung und Förderung persönlicher Gesundheitspflege: I. Über den Nutzen von Spielplätzen für die Schüler. — II. Das Schulturnen nach Alter- und Körperfkonstitution. — III. Die Handarbeit in den Schulen (Internat und Externat).

Sektion V. — Vorbeugungsmassregeln gegen ansteckende Krankheiten in der Schule. Aus dem Schulbetrieb herrührende Krankheiten: I. Die parasitären Hautkrankheiten in der Schule. — II. Über die Mittel zum Schutze der Familie gegen ansteckende Krankheiten, die von der Schule herstammen. — III. Überwachung der an ansteckenden Krankheiten leidenden Schüler ausserhalb der Schule. — Bedingungen für ihre Wiederzulassung zur Schule. — IV. Unterweisung zur Verhütung von Malaria in Schulen und Prophylaxe zugunsten der Schüler.

Sektion VI. — Die Hygiene ausserhalb der Schule. — Wald- und Freiluftschulen. Ferienkolonien. I. Über Freiluftschulen und die Schüler, die denselben zugeführt werden sollen. — II. Über die Aufgaben der den Schulen angegliederten Einrichtungen (Vereinigungen früherer Schüler, Gönner, Kartellvereine usw.) in bezug auf die Hygiene der Kinder und der heranwachsenden Jugend. — III. Stundenplan und Zeitverwendung in den Freiluftschulen.

Sektion VII. — Der Lehrkörper: seine Hygiene, seine Beziehungen zur Familie und zu den Schulärzten: I. Untersuchungen über die physische Konstitution der Lehramtskandidaten. — II. Beziehungen zwischen Lehrkörper und Familie. Pflege solcher Beziehungen in der Praxis. — III. Mitwirkung der Ärzte und des Lehrkörpers in der Pflege der Schulhygiene.

Sektion VIII. — Hygienische Unterweisungen für Lehrer, Schüler und Familie: I. Unterweisung der Lehrerinnen und Schülerinnen in der Kleinkindererziehung. — II. Unterweisungen der Schüler über die Wirkungen des Alkohols. — III. Über die Notwendigkeit und die Art schulhygienischer Unterweisungen der Lehramtskandidaten und Lehrer, — IV. Haushaltungsunterricht in der Schule.

Sektion IX. — Beziehungen der Lehrmethoden und -Anordnungen zur Schulhygiene: I. Aufstellung und Einrichtung von Normalstundenplänen für die verschiedenen Altersstufen der Schüler. — II. Die Unaufmerksamkeit: ihre Ursachen und die Mittel zu ihrer Bekämpfung. Über die Umstände in Lehrplan und Unterrichtsmethode, welche die Unaufmerksamkeit begünstigen. — III. Nachteile und Vorzüge der Verbreiterung und der Einengung der Unterrichtsstoffe bei Aufstellung der Lehrpläne.

Sektion X. — Sonderschulen für anormale Kinder: I. Vorzüge und Nachteile der verschiedenen Anstaltstypen für psychisch anormale Kinder. II. Aufgaben des Arztes und dessen Mitwirkung im Lehrkörper der Klassen und Schulen für physisch anormale Kinder.

Sektion XI. — Hygiene des Gesichts, des Gehörs, des Mundes und der Zähne.

I. Unter-Abteilung. — Hygiene des Gesichts: Beleuchtung der Schulräume. — Schülerekurzsichtigkeit. — Beziehungen von Schule und Augenbeschwerden.

II. Unter-Abteilung. — Hygiene des Gehörs: Messung des Hörvermögens bei Schulkindern. — Prophylaxe der Taubheit bei Schulkindern. — Der Anteil der Lehrer, der Eltern und des Schularztes in der Ohrenhygiene bei Schulkindern.

III. Unter-Abteilung. — Hygiene des Mundes und der Zähne: Hygiene der Mundhöhle in den Internaten. — Die Bedeutung der Mund- und Zahnhygiene für den allgemeinen Gesundheitszustand bei Kindern und Jünglingen. — Über halbjährliche Untersuchung und Behandlung der Zähne bei Schulkindern.

Was im einzelnen verhandelt wurde, ergibt sich aus dem nachfolgenden Bericht, der sich zusammensetzt aus Beiträgen von L. Henchoz, Inspecteur scolaire, Lausanne, Nationalrat Fritschi, Zürich, Schulinspektor Dr. Schrag, Bern, Direktor Tobler, Land erziehungsheim Hof Oberkirch, Dr. F. Zollinger, Zürich. Entgegen unserem Willen ist der französische Text etwas zurückgeblieben, da ein weiterer, für die Mitarbeit bestimmter Referent französischer Zunge uns im Stiche liess. Aus diesem Grunde auch musste bei den Sektionen III und V zum blossen Abdruck der Thesen geschritten werden.

Nachzutragen sind hier auch noch die Beratungen des internationalen Komitees für die Kongresse in Schulhygiene. Die Sitzungen waren lang und wenig fruchtbar. Es war beantragt worden, die Kongresse zu erweitern und mit denen für Pädologie zu verschmelzen, überhaupt Kongresse für Kinderforschung, Jugendhygiene und Jugendfürsorge einzurichten. Ein falscher Ehrgeiz siegte; die internationalen Kongresse für Schulhygiene sollen künftig weiter gesondert tagen. Ja, man will einen internationalen Verein für Schulhygiene bilden und einen ständigen Sekretär bezeichnen. Es wurde ferner beantragt, die Kongresse möchten nur alle fünf Jahre abgehalten werden. Das beliebte auch nicht. Doch ist die Lösung darin zu suchen, dass Buffalo sich zur Übernahme des nächsten Kongresses (1913) anmeldete und den Kongress auch erhalten wird, und dass in Europa der nächste Kongress im Jahre 1915 abgehalten werden soll. Schade, dass der Pädologenkongress, der nach einem in Brüssel im August 1911 gefassten Beschluss im nämlichen Jahre in Madrid stattfinden soll, nicht, wie beantragt, nach Budapest verlegt wurde! Vielleicht

wäre alsdann dort eine Vereinigung der beiden Kongresse möglich geworden.

Für das Komitee, das die Organisation durchführte, bedeutete der Pariser-Kongress eine grosse und schwere Arbeit. Sie ist doppelt hoch einzuschätzen, wenn man bedenkt, dass der Mann, der an der Spitze stand, Dr. Albert Mathieu, ein vielbeschäftiger und berühmter Arzt ist, und ebenso der umsichtige Sekretär Dr. Dufestel. Diesen beiden Männern und auch den andern der Organisation gebührt aller Dank für die interessanten Tage, die wir in Paris verbrachten. In drei stattlichen Bänden sind die Arbeiten des Kongresses erschienen und darin liegt das Bleibende: Eine Fülle wertvollen Materials, aus dem der Freund der Jugend lange schöpfen kann. Dennoch kann man sich fragen, ob nicht mehr noch resultierte, wenn an die Stelle von Massenkongressen eher offiziell einzuberufende internationale Konferenzen Sachkundiger träten, die möglichst vielseitig die menschlichen Aufgaben erfassen und anknüpfend an das Bestehende die Fixpunkte des Strebens der Völker allseitig beleuchteten und die Richtlinien klarlegten.

II. Eröffnungssitzung.

Die Eröffnung des Kongresses im Grossen Amphitheater der Sorbonne (2. August, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr) hatte etwas feierlich Grossartiges. Sie entschädigte für manchen Mangel, der sich während der Sitzungstage offenbarte. Um die leitenden Personen des Kongresses, die Dr. Landouzy, Dr. Mathieu, Dr. Dufestel u. a., gruppierte sich die Schar der offiziellen Vertreter fremder Länder; ein zahlreiches Auditorium war da, und die Regimentsmusik fehlte nicht. Im Auftrag des Unterrichtsministers eröffnete Dr. Landouzy den Kongress mit einer Ansprache, die knapp und scharf die Aufgabe der Hygiene umschreibt: L'hygiène scolaire ne voudra qu'autant que personnel et milieux seront eux-mêmes l'incarnation de préceptes qui régissent la matière. L'hygiène ne voudra que si les murs mêmes de l'école, aussi bien que chacun des maîtres, vivent la leçon de choses. Wissenschaft, Ärzte, Lehrer, Familie stehen im Dienst der Gesundheitspflege, die sich mit der moralischen und geistigen Erziehung wie der körperlichen Ausbildung berührt und mehr als bisher mit der Volksernährung sich befassen wird. Die Gesundheit ist, wie Descartes sagte, das erste Gut und die Grundlage aller andern Lebensgüter; wenn es möglich ist, ein Mittel zu finden, um die